Gute bis sehr gute Hochjagd

Zahlen liegen noch keine vor, doch Jagdinspektor Georg Brosi zieht eine positive Bilanz zur Bündner Hochjagd 2017. Dennoch wird es eine Sonderjagd geben.



Bild Yanik Bürkli

von Fadrina Hofmann

Die erste Bilanz kurz nach dem Ende der Hochjagd ist gut. «Sehr gute Resultate bei Hirsch- und Rehwild, bei der Gämse hingegen etwas weniger als in den letzten Jahren», fasst Georg Brosi, Vorsteher des Amts für Jagd und Fischerei Graubünden, zusammen. Schon zu Beginn der Jagd hat es in höheren Lagen geschneit. Auf die Frage, ob dies den Jagderfolg begünstigt habe, antwortet Brosi: «Schnee ist in der Regel förderlich für die Hirschjagd, aber wenig förderlich für die Gämsjagd.» Die Gämsjagd werde sogar schwieriger oder zum Teil auch gefährlich. Wichtig sei zudem immer der Vegetationszustand. «Dieser war für die Hirschjagd sehr positiv», meint der Jagdinspektor. Durch den sehr frühen Herbstbeginn hätten die Weiden in höheren Lagen keine gute Qualität mehr aufgewiesen. Das habe auch dazu geführt, dass an vielen Orten in Graubünden die Alpen relativ früh abgetrieben werden mussten.

Das frühe Vegetationsende in Kombination mit Schneefall hat also zur erfolgreichen Jagdstrecke geführt. Dieser Mix hat laut Brosi in der Regel zur Folge, dass die Tiere früher den Schweizerischen Nationalpark verlassen, früher vom Vorarlberg ins Prättigau zurückkommen und auch nicht so konzentriert in Wildschutzgebieten verweilen. Regionale Unterschiede gebe es immer, aber eine miserable Jagd habe es dieses Jahr keine gegeben. «Es gab überall eine gute bis sehr gute Hirsch- und Rehjagd.»

Trotz dieser ersten Bilanz wird es voraussichtlich eine Sonderjagd geben. «Wenn man die Pläne anschaut, sieht man, dass das in verschiedenen Regionen der Fall sein wird», sagt der Jagdinspektor. Allerdings könne man zum jetzigen Zeitpunkt weder sagen, in welchen Regionen dies der Fall sein werde, noch in welcher Grössenordnung die Sonderjagd stattfinden werde.

15 Wildschweine erlegt

Im Misox hat der Wildschweinbestand in letzter Zeit schnell zugenommen, weil es viele führende Tiere hat. Die Rotten, die unterwegs sind, richten entsprechende Schäden an. Brosi ist mit der Wildschweinjagd sehr zufrieden. «Wir haben im Misox so viele Wildschweine wie noch nie geschossen», sagt er. Mit 15 Wildschweinen sei es aber immer noch nicht die grosse Menge. Das sind übrigens die einzigen konkreten Zahlen, die schon bekannt sind. Die übrigen Zahlen zur Bündner Hochjagd 2017 werden erst in der zweiten Oktober-Hälfte publiziert.

Tuberkulose und Gämsblindheit

Eine besondere Situation gab es dieses Jahr im Prättigau. Wegen der Tuberkulose durfte in neun Wildschutzgebieten während der ersten drei Tage gejagt werden, allerdings nur nicht führende Hirschkühe und Spiesser jeder Länge. Die Erfahrungswerte müssen erst noch analysiert werden. Generell kann laut Brosi gesagt werden, dass der Jagderfolg im Prättigau sehr gross war, allerdings gebe es in diesem Gebiet auch einen sehr hohen Wildbestand.

Auch die Gämsblindheit bleibt ein Thema, das die Jäger und das Amt beschäftigt. «Wir wissen, dass es Gämsblindheit auf der rechten Talseite im Unterengadin hat», informiert der Jagdinspektor. Im Winter sei die linke Talseite betroffen gewesen. Gämsblindheit gebe es auch in der obersten Surselva. Ob die Gämsblindheit sich während der Jagd noch ausgebreitet hat, kann Brosi zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen.